

Büderich

1 Gnadenkapelle Niederdonk



Die Wallfahrtskapelle stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert. 1677 wurde das Gotteshäuschen von den Herren des Dyckhofes als Hauskapelle erweitert. 1907 wurde ein Vorbau angesetzt. Nach erheblichen Kriegsschäden entschloss sich die Pfarrgemeinde, die Kapelle zu restaurieren und umzubauen. Im Inneren besonders sehenswert sind das „wundertätige Gnadenbild“ der Mutter Gottes aus dem 17. Jahrhundert, ein niederländisches Tryptichon (Klappaltar) aus dem Jahre 1538 sowie ein großes Marien-Ölgemälde des Malers Ludwig Hach aus dem frühen 19. Jahrhundert.

2 Rathaus Dorfstraße



Das Rathaus an der Dorfstraße in Büderich, heute Sitz des Bürgermeisters der Stadt Meerbusch, wurde 1902 auf Initiative des damaligen Büdericher

Bürgermeisters Clemens Roßbach errichtet. Zusammen mit dem Bau der Mauritiusschule gleich nebenan investierte die Gemeinde damals 43.590 Mark. Im Erdgeschoss des Rathauses waren die Verwaltungsräume untergebracht, im ersten Stock wohnte der Bürgermeister. 1908 bis 1910 wurde das Gebäude renoviert und erweitert. Kostenpunkt: 16.500 Mark. In die neuen Amtsstuben zog unter anderem die Polizeiwache ein, im Anbau gab's sogar eine Zelle für Delinquenten.

3 Dyckhof Büderich

Der Dyckhof, im Jahr 1393 erstmals urkundlich erwähnt, ist eine von Wassergräben umgebene Burganlage. 1666 erhielt der Turm seine auch in der Umgebung einzigartige, schwungvoll gezimmerte Barockhaube. Vom späten 15. Jhd. bis 1699 war der Dyckhof Sitz der Herren von Norprath. Seit 1796 ist das Bauerngut im Besitz der Familie Werhahn. 1998 eröffnete in den Wirtschaftsgebäuden ein Hotel mit Restaurant. Um die Anlage herum führt der Kreuzweg der Gnadenkapelle Niederdonk.



4 Teehäuschen

Das um 1166 von der Gräfin Hildegunde von Meer gegründete Prämonstratenserinnen-Kloster Meer gilt als religiöse, wirtschaftliche und kulturelle Keimzelle des heutigen Meerbusch. In den Revolutionskriegen des ausgehenden 18. Jhdts. wurden die Nonnen von den Franzosen vertrieben. 1804 ging die An-



an die Opfer der Weltkriege. Das schwere, zweiflügelige Eichentor mit den eingekerbten Namen der Büdericher Kriegstoten, das Auferstehungssymbol und der Turmschacht bilden ein eindrucksvolles Ensemble. Das Mahnmal gilt als einziges Gesamtkunstwerk von Joseph Beuys im öffentlichen Raum außerhalb musealer Umgebung.

8 Pfarrkirche St. Mauritius

Nach der Vernichtung der alten Pfarrkirche durch einen verheerenden Brand 1891 wurde das neue Gotteshaus nach langer Standortdiskussion an der Düsseldorfer Straße/Ecke Dorfstraße errichtet – gemäß den damaligen Bauvorschriften des Erzbistums. Der Turm von St. Mauritius ist mit seinen 53 Metern nach wie vor höchstes Bauwerk im Stadtgebiet. Beachtenswert sind die seit den Achtziger Jahren angeschafften Heiligenfiguren im Chorraum. Zu sehen sind unter anderen der Heilige Mauritius, St. Sebastian und die Selige Hildegunde von Meer. Reliquien der Klostergründerin werden seit 1974 in einem von Sonja Mataré gestalteten Schrein unter dem Hochaltar aufbewahrt.



9 Mataré-Brunnen

Professor Ewald Mataré (1887-1965) gehört zu den bedeutenden deutschen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Er wirkte als Maler und Bildhauer. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er als Lehrer an der Kunstakademie Düsseldorf tätig



und prägte in dieser Lebensphase maßgeblich den künstlerischen Lebensweg seiner Schüler. Der Mataré-Brunnen am „Landsknecht“ wurde 1987 zum 100. Geburtstag Matarés nach einem bis dato unveröffentlichten Entwurf aus den Dreißiger Jahren errichtet. Das Brunnenbecken aus hellem Vulkanbeton mit vier Wasserspeiern und einem Kalebasenbündel in der Mitte besticht durch seine schlichte Schönheit und lädt zum beschaulichen Verweilen auf einer der Ruhebänke ein.

10 Modellflugplatz Apelter Feld



Nicht nur auf dem Rhein-Ruhr-Airport auf der rechten Rheinseite landen Flugzeuge unterschiedlichster Art – auch im Apelter Feld in Büderich herrscht reger Flugbetrieb. Modell- und Sportflieger aus Meerbusch und Umgebung haben auf der Anlage direkt am Deich einen beliebten Start- und Landeplatz für ihre maßstabsgetreuen Modellmaschinen gefunden. Von einer Bank auf dem Damm lohnt es sich gerade am Wochenende allemal, die Kapriolen und Flugmanöver der Maschinen in luftiger Höhe zu beobachten.

11 Haus Schackum

Im Westen Büderichs liegt Haus Schackum. Reste der zur ehemaligen Wasserburg



Versammlungsort genutzt. 1822 erbaute der Lancker Bäcker Adolph Frangen die „in Stein errichtete Frucht-Windmühlmühle mit Wohnhaus, Scheune, Fruchtmagazin und Ackerstück“. 1863 übernahm der Namensgeber Ludwig Teloy die Mühle in Pacht. Nach dem Tod des letzten Betreibers Eduard Teloy wurde der Mühlenbetrieb 1912 eingestellt. Danach fristete die Anlage lange Zeit ein Schattendasein. Heute gilt die Teloy-Mühle als besonders geglücktes Beispiel moderner Denkmalpflege.

15 Lancker Marktplatz



Der Lancker Markt mit seinen historischen Gebäuden und seinem breiten gastronomischen Angebot gilt längst als beliebtes Ausflugsziel von Radfahrern und Inlineskatern. Die Gaststätte „Fronhof“ erinnert an den alten Fron- und Herrenhof des Stiftes Kaiserswerth. Die „Alte Weinschenke“ schräg gegenüber, 1850 errichtet und heute ein Balkanrestaurant, war einst größtes Weinhaus der Gegend mit weitläufigen Fasskellern und großzügigen Gesellschaftsräumen. Gleich nebenan ist der ehemalige Van Haags Hof erhalten. Der Schlussstein des Torbogens weist auf das Jahr 1765. Auf dem Hof wurde 1780 die Stephanusglocke der gleichnamigen Lancker Pfarrkirche gegossen.

16 Pfarrkirche St. Stephanus

Das älteste Baumaterial am Fuß des romanischen Turmes von St. Stephanus weist ins 9. Jahrhundert. Im Jahr 2003 wurden Turm und Geläut umfassend restauriert. Die heutige Kirche, eine dreischiffige Backsteinbasilika, wurde nach Plänen des Krefelder Stadtbau-meisters Johann Heinrich Freyse in den Jahren 1841 bis 1844 erbaut. Möglich machte den Bau eine großzügige Spende des Reichsgrafen Matthias von Hallberg, der mit seiner Familie auf Schloss Pesch ansässig war. Bemerkenswert im Inneren der Kirche sind die restaurierte Kassettendecke, ein Taufstein von 1752 und eine barocke Stephanusfigur, die noch aus der alten, 1845 abgerissenen Kirche stammt. Auch der Baldachin im Chor ist eine Stiftung des Herzogs von Arenberg.



17 Lancker Wasserturm

Der Wasserturm der ehemaligen Westdeutschen Celluloidwerke an der Rheinstraße ist neben der Stephanuskirche und der Teloy-Mühle eines der Wahrzeichen des Meerbuscher Stadtteils Lank-Latum. Der Turm wurde 1912 erbaut und fasst rund 110 Kubikmeter Wasser. Bis heute erinnern das ehemalige Verwaltungsgebäude und das alte Pfortnerhäuschen der Zelluloidwerke an ein Stück Lank-Latumer Industriegeschichte. Das Werk wurde 1985 geschlossen.



lage in den Besitz der Familie von der Leyen über. 1807 wurde die stark kriegsbeschädigte Klosterkirche abgerissen. Das Hauptgebäude des Schlosses wurde 1943 bei einem alliierten Luftangriff komplett zerstört. Gut erhalten sind bis heute lediglich der ehemalige Gutshof Haus Meer und das sogenannte „Teehäuschen“, ein neugotischer Gartenpavillon, der zwischen 1850 und 1865 – unter anderem mit Fundstücken aus dem Abbruch der romanischen Klosterkirche – errichtet wurde.

5 Haus Meer und der Weyhe Park



Der Park von Haus Meer, 1865 gestaltet vom Düsseldorfer Gartenbauarchitekten Johann Clemens Weyhe, bildet zusammen mit den Grundmauern der alten Remise, dem Gartenpavillon („Teehäuschen“), dem Eiskeller, der Immunitätsmauer, den Fundamentresten sowie dem Gewölbekeller des ehemaligen Klosters Meer ein Gesamtmonument. Regelmäßig bietet die Aktionsgemeinschaft „Rettet Haus Meer“ an Wochenenden Parkspaziergänge an. Zu den ältesten Bäumen zählen mehrere Rot- und Blutbuchen, Roßkastanien, Eiben, ein Ginkgo-Baum sowie Spitz- und Bergahorne. Der imposanteste und wahrscheinlich auch älteste Baum ist eine Platane im Süden der Parkanlage. Derzeit wird die Parkanlage in Regie der Aktionsgemeinschaft behutsam rekonstruiert.

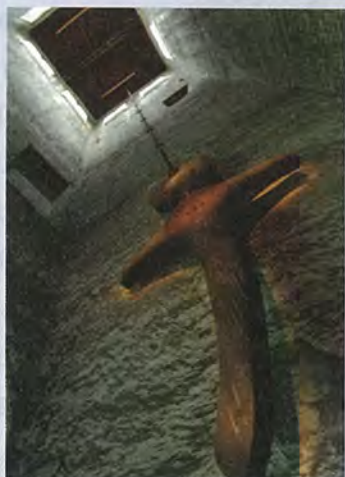
6 Mahnmal für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft



Das Mahnmal wurde geschaffen von dem Bildhauer Peter Rübsam. Es wurde am 9. November 1988, am 50. Jahrestag der Reichspogromnacht, zur Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft am Haupteingang des Büdericher Friedhofes aufgestellt. Sieben naturbelassene Säulen aus Basaltlava stellen eine gedankliche Verbindung zur Klagemauer her, der sechseckige Grundriss der Steine lässt Assoziationen zum Davidstern zu. Die Zahl sieben erinnert an die Menora, den siebenarmigen Leuchter, der im Allerheiligsten des Tempels in Jerusalem stand.

7 Alter Kirchturm / Beuys-Mahnmal

Der romanische Turm der ehemaligen Büdericher Pfarrkirche St. Mauritius stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert. Das romanische Langhaus wurde im 19. Jahrhundert wegen Baufälligkeit abgebrochen. 1837 errichtete die Pfarrgemeinde ein einfaches Hauptschiff in Backstein, das 1891 bei einem Brand völlig zerstört wurde. Seit 1959 ist der Turm Mahnmal zur Erinnerung



gehörenden Gräben sind bis heute zu sehen. Die Burg war vermutlich ursprünglich abhängig von Kaiserswerth und gelangte 1166 endgültig zum Besitz des Klosters Meer. Im 15. und 16. Jahrhundert lebten auf Haus Schackum die Ritter von Honselar, später fiel die Anlage an den Besitzer des Dyckhofes, Günther von Norprath. Durch Erbfolge gelangte die Burg in den Besitz verschiedener Adelsfamilien. Spätestens im 18. Jahrhundert wurde der Hof erstmals verpachtet. 1821 wird er „landtagsfähiges Rittergut“. Das äußere Erscheinungsbild von Haus Schackum ist heute durch zahlreiche Umbauten stark verändert.

12 Jugendfarm „Arche Noah“



Jugendfarm sagen die einen, Streichelzoo die anderen. Richtig ist beides. Auf dem liebevoll gestalteten Gelände der Arche Noah gibt es eine Vielzahl von Tierhäusern, Tiergehegen, Volieren, Teiche mit Brücken und Stegen, eine Ponyreitbahn und Spielbereiche mit Schaukeln, Rutschen, Karussells und Fahrzeugen. Derzeit tummeln sich auf dem Gelände Ponys, Esel, Schweine, Schafe, Ziegen, Ziervögel, Kaninchen und Meerschweinchen und mehrere hundert Geflügel. Dienstags, donnerstags, samstags und sonntags können schon die Kleinsten beim Ponyreiten das sprichwörtliche „Glück auf dem Pferderücken“ erleben.

13 Haus Latum



Haus Latum war ursprünglich eine mit Gräben gesicherte Burg. Das zweigeschossige Hauptgebäude mit Walmdach, Turm, dreiflügeligem Wirtschaftsteil und Wassergraben vermittelt bis heute einen herrschaftlichen Eindruck. Nach umfangreichen Zerstörungen im Truchsessischen Krieg (1583/84), in den „Hessenkriegen“ (1642) und im Dreißigjährigen Krieg wurde die Anlage immer wieder stark verändert. Im 18. Jahrhundert war Haus Latum im Besitz derer von Geyr zu Schweppenburg, später wurde die Anlage als Bauerngut genutzt.

14 Teloy-Mühle

Die Teloy-Mühle an der Kemperallee in Lank ist die einzige Mühle im Stadtgebiet mit komplett wiederhergestelltem Flügelwerk. Nach der Sanierung durch die Stadt Meerbusch 1981/82 wird das Denkmal heute als Ausstellungsstätte und >>



18 Latumer See



Der Latumer See am Westrand von Lank-Latum war ursprünglich ein Kiesbaggerloch. In den Achtziger Jahren wurde das Areal von der Stadt erworben und zum Naherholungs- und Landschaftsschutzgebiet umgestaltet. Das Gewässer wird von Sportanglern genutzt, Jogger nutzen den „Rundkurs“. In der umliegenden Wald- und Feldflur haben zahlreiche Tier- und Pflanzenarten ihre Heimat. Ein Spaziergang um den See oder ein Pauschen auf einem der Holzpodeste am Wasser lohnt sich ebenso wie ein Abstecher in den nahen Herrenbusch.

19 Jüdischer Friedhof Lank-Latum



Ein Kölner Rabbiner hat die jüdischen Friedhöfe im Rheinland einmal mit „verlorenen Inseln“ verglichen,

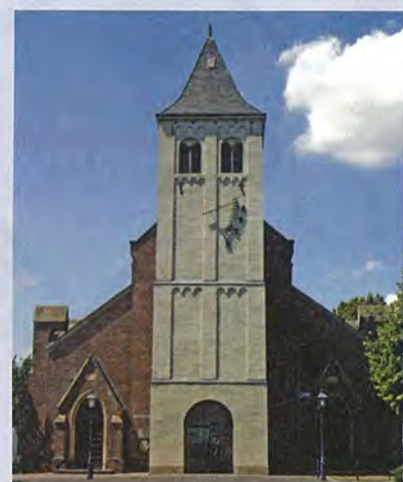
Lank-Latum

aber auch mit „Gärten voll malerischer Schönheit“, die „den Toten geweiht“ sind. Sie gelten als früheste Zeugen jüdischer Vergangenheit auf deutschem Boden. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Latumer See liegt der aus dem Jahr 1877 stammende jüdische Friedhof von Lank-Latum. 14 Grabmale sind noch erhalten, elf von ihnen tragen in teils lateinischen, teils hebräischen und deutschen Lettern die Namen der einst in Lank und Latum lebenden jüdischen Familien, sie erzählen aus dem Leben der Verstorbenen und geben Einblicke in die Welt der jüdischen Tradition. Die Steine stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, der älteste trägt das Sterbedatum 1837.

Osterath

20 Pfarrkirche St. Nikolaus mit Kirchplatz

Der Tuffsteinturm der Pfarrkirche St. Nikolaus stammt aus dem 12. Jahrhundert. Das Langschiff wurde 1855 mit dem Chor an den Turm gebaut. Das ursprünglich auf dem heutigen Kirchplatz stehende alte Kirchenschiff wurde abgerissen. Im Inneren der Kirche



sind unter anderem ein Rokokobeichtstuhl und eine Predigtkanzel aus dem Jahre 1744 erwähnenswert. Im Rahmen der Ortskernsanierung wurde auch der Kirchenvorplatz neu gestaltet. Die Kirche bildet zusammen mit dem Ackershof (von 1810), dem Hotel Weindorf (18. Jahrhundert) und der ehemaligen Dampfmaschine (erbaut 1883, heute Buch- und Kunstkabinett) eine geschlossene Platzanlage. Den Bronzefontänen mit dem Abbild des Heiligen Nikolaus hat der Meerbuscher Künstler Wilhelm Hable gestaltet.

21 Alter Bahnhof



Wann der Osterather Bahnhof erbaut wurde, ist nicht genau bekannt. Das Baujahr liegt vermutlich um 1850. Der Bahnhof liegt an der wichtigen Strecke Krefeld-Köln und trug maßgeblich zur Industrialisierung Osteraths bei. Wegen seiner Holzpaneelenfassade wird das Haus, das bis heute ein Restaurant beherbergt, im Volksmund gern „Westernbahnhof“ genannt.

22 Muttergotteskapellchen



Das Muttergotteskapellchen an der Kapellenstraße mit seinen schönen Rundbogenfenstern haben Osterather Bürger 1847 komplett in Eigenleistung errichtet. Das inzwischen sanierte Gotteshäuschen wird von der Nachbarschaft liebevoll gepflegt.

23 Osterather Mühle



Am 15. August 1883 wurde an der heutigen Willicher Straße zum ersten Mal Korn gemahlen. Betrieben wurde die Mühle zunächst mit Windkraft, später mit Dampf. Die Mühle ist heute im Besitz des Meerbuscher Künstlers Will Brüll, der das Haus in den sechziger Jahren sanierte und im Garten einen Skulpturenpark mit eigenen Stahlplastiken errichtet hat.

Ossum-Bösinghoven

24 Kapelle St. Pankratius



Im kleinsten Dorf Meerbuschs, in Ossum, findet sich das wohl älteste Gebäude der Stadt, zumindest der älteste Gebäudeteil. Der Mitteltrakt der dem Heiligen Pankratius geweihten Kapelle stammt vermutlich

28 Meerhof



Der Meerhof im Strümper Bergfeld zählte zu den Haupthöfen des nahen Klosters Meer und erhielt 1848 das bis heute eindrucksvolle Wohnhaus, das mit seinem aufgesetzten Mezzaningeschoss, dem weit ausladenden Gesims und dem flachen Walm-dach klassizistische Würde ausstrahlt. Mit seinen hohen, rechteckigen Fenstern zählt das Haus zu den bemerkenswerten bäuerlichen Gebäuden im Stadtgebiet. Mit dem Schürkeshof und dem Mönkshof legen diese drei Backsteingehöfte bis heute eindrucksvoll Zeugnis ab vom aufkommenden Wohlstand der heimischen Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

29 Wildschweingehege

Das Wildschweingehege „Zur Alten Burg“ bei Strümp ist zwar seit Jahrzehnten eine private Anlage, große und kleine Besucher finden sich aber nur zu gern am Zaun des kleinen Wäldchens



ein, um die Borstentiere in aller Ruhe in (fast) natur-naher Umgebung zu beobachten. Besonders lohnt sich ein Abstecher zum Gehege, wenn die Bachsen ihre Frischlinge großziehen.

Langst-Kierst / Nierst

30 Kirche St. Martinus

Während die Langster Höfe sich zum Rheindeich orientieren, sind die Kierster Bauernhäuser bis heute um die Kirche angelegt. Die alte Kierster Kapelle St. Martinus ist auf einer leichten Anhöhe gebaut und beim Blick über die umliegenden Felder schon von weitem mit ihrem freundlichen ockergelb-weißen Turm zu erkennen.

Die Ursprünge des Gotteshauses weisen ins 12. Jahrhundert. 1909 entstand die heutige Kirche nach Plänen des Düsseldorfer Architekten Professor Joseph Kleesattel. Aus dem Vorgängerbau blieben zwei barocke Holzfiguren – der Pfarrpatron St. Martin und eine Mariendarstellung – erhalten.



Strümp

35 Alte Schule



Die Alte Schule an der Oberen Straße, 1827 erbaut, war lange Zeit das einzige öffentliche Gebäude im Straßendorf Ilverich.

Erst 1968 wurde der Unterricht hier völlig eingestellt. Das Schulhaus ging in Privatbesitz über und wurde viele Jahre als Galerie genutzt. Unter anderen gehörte Joseph Beuys zu den prominenten Gästen der Galeristenfamilie Paul. Inzwischen ist das denkmalgeschützte Gebäude ein Wohn- und Bürohaus. Am klassischen Erscheinungsbild einer Dorfschule mit Klassensaal, Lehrerwohnung und Glocktürmchen aber hat sich bis heute kaum etwas geändert.

36 Flughafenbrücke



Die im Juni 2002 eröffnete A44-Brücke zwischen Meerbusch-Ilverich und Düsseldorf-Lohausen ge-

hört zu den interessantesten Brückenbauwerken am Niederrhein. Die Brücke ist 1.289 Meter lang, 38 Meter breit und hat eine Spannweite von 288 Metern. Bis zur Fertigstellung wurden vier Jahre gebaut. Besonders augenfällig sind die wegen der Einflugschneise des Flughafens ypsilonförmig gestalteten Pylone. Beide sind (gemessen von der Fahrbahnkante - 39 Meter hoch und tragen die rund 40.000 Tonnen schwere Brückenkonstruktion. In einem von den Städten Düsseldorf und Meerbusch sowie vom Landesbetrieb Straßenbau ausgeschriebenen Namenswettbewerb erhielt die Verbindung zunächst den Namen „Niederrheinbrücke“. Im Nachhinein aber wurde das Bauwerk vom damaligen Bundesverkehrsminister Kurt Bodewig – sehr zur Verärgerung vieler Bürger – offiziell in „Flughafenbrücke“ umgetauft.

aus dem 11. Jahrhundert und ist das letzte original erhaltene romanische Kirchenschiff im Stadtgebiet. Verschiedene Hinweise lassen die Vermutung zu, dass die Bauherren römisches Baumaterial verwendet haben. 1868 wurde das kleine Gotteshaus durch den Anbau eines neuromanischen Chores erweitert, 1911 wurde im Westen der Glockenturm angebaut. Die Glocke ist über 350 Jahre alt.

25 Schloss Pesch



Schloss Pesch zwischen Strümp und Bösinghoven wird erstmals im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Graf Mathias von Hallberg gestaltete das damalige Haus Pesch etwa 1840 zum Schloss um. 1912 bis 1914 wurde es von Prinz Johann von Arenberg zu seiner jetzigen Größe ausgebaut, aber nicht fertiggestellt. Seit 1970 ist die Anlage im Besitz verschiedener Eigentümer. Das Parterre wurde zeitweilig als Konzertsaal genutzt, mittlerweile sind im Schlosstrakt Eigentumswohnungen und Büroräume untergebracht.

26 Haus Gripswald

Neben Schloss Pesch ist Haus Gripswald der zweite bedeutende Adelssitz in Ossum-Bösinghoven. Das Haus direkt am Herrenbusch wurde 1422 zum Lehnsgut erhoben und blieb bis zur Säkularisation kurfürstlicher Besitz.



Prägend für das Gebäude ist der ans Haupthaus angesetzte Rundturm. Im Obergeschoss des Turms wurden romanische Doppelsäulen vom säkularisierten Kloster Knechtsteden bei Dormagen eingesetzt, die bis heute deutlich sichtbar den Blick auf sich ziehen. Das übrige verwendete Baumaterial dürfte aus dem 14./15. Jahrhundert stammen.

27 Herrenbusch



Der Herrenbusch ist einer der größten zusammenhängenden Altwaldbestände im Rhein-Kreis Neuss. Viele der Buchen und Eichen sind mehr als 200 Jahre alt. Der größte Teil des Herrenbuschs ist in städtischem Besitz. Bis 1974 gehörte der Wald zum Schloss Pesch und war Eigentum der Herzoglich von Arenberg'schen Familie. Hauptbaumarten sind Eiche, Buche, Esche, Hainbuche, Erle und Ahorn. Auf engstem Raum wechseln im Herrenbusch mehrere Monate unter Wasser stehende Auewald-Areale mit trockenen Eichen- und Buchenbeständen ab.

Das für niederrheinische Verhältnisse große Waldgebiet gilt als sehr wildreich und bietet unter anderem dem Rehwild wertvolle Rückzugsmöglichkeiten. Diese letzten Refugien sollten von Radfahrern und Spaziergängern unbedingt respektiert werden. Also: Bitte auf den Wegen bleiben.

31 Rheinfähre Langst-Kaiserswerth



Die Fährverbindung zwischen Langst und Kaiserswerth bestand als sogenannte „Gierponte“ (Fliegende Brücke) vermutlich schon im Spätmittelalter. Das Fährrecht hielt sowohl die Langster als auch die Kaiserswerther Seite. Heute pendelt hier das moderne Fährschiff „Michaela II“.

32 Seisthof



Der Seisthof am Oberen Feld gilt als Urzelle des Dorfes Nierst. Er wird 1166 bei der Gründung des Klosters Meer durch die Selige Hildegunde erstmals erwähnt. Es war das bedeutendste Gut, das die Stifterin in den Klosterbesitz einbrachte. Seitdem bildete Nierst, damals „Niederseist“, eine sogenannte „Freie Herrlichkeit“, in der die Abtei Meer die Gerichts- und

Steuerhoheit ausübte. In seinem heutigen Erscheinungsbild entstand der Hof mit Wirtschafts- und Wohngebäude Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts. Ältester Teil scheint die rückwärtige Mauer der Wirtschaftsgebäude zu sein, in der sogar noch Schießscharte zu erkennen sind.

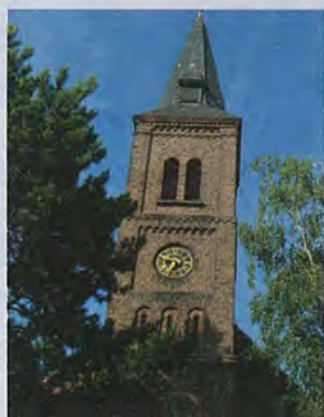
33 Werthhof



Der im 12. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnte Werthhof, gelegen an der Werthallee am nördlichen Dorfrand, gehört ebenfalls zu altherwürdigen Anwesen von Nierst. Ältester Teil des vielfach umgebauten Hofes dürfte die Brennerei sein (ca. 250 Jahre). Das Wohngebäude wurde restauriert.

34 Kirche St. Cyriakus

Die Nierster Kirche an der Stratumer Straße wurde 1895 vom Lanker Maurermeister Adam Reiners nach Plänen des Düsseldorfer Architekten Wilhelm Sültenfuß erbaut. Das einschiffige Backsteingotteshaus zeigt neuromanische Bauformen. Von dem 1914 aufgestellten und im Rahmen der Liturgiereform 1966/67 abgebauten Schnitzaltar sind heute nur noch die Figuren der Heiligen Cyriakus und Laurentius übrig. Bei der jüngsten Restaurierung wurde der Innenputz der Kirche entfernt und das Backsteingemäuer freigelegt, was dem Innenraum besondere Atmosphäre gibt.



37 Burg Linn



Am südöstlichen Rand von Krefeld liegen Burg und Stadt Linn - mit dem Fahrrad auch auf Wegen ohne Autoverkehr gut erreichbar. Ein Besuch lohnt sich - neben der wieder aufgebauten Wehranlage findet sich am Rande der Altstadt das Museum Burg Linn mit archäologischer sowie stadt- und landesgeschichtlicher Abteilung.

In ihrer Urform wurde die Burg Linn um 1200 als befestigtes Haus auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel errichtet. Bauherren waren die Grafen von Kleve. Um 1400 baute Friedrich von Saarwerden die Anlage um, 1475 kam die Ringmauer hinzu. Zwischen 1701 und 1704 fiel die Burg im spanischen Erbfolgekrieg in Schutt und Asche. 1740 wurde in der Vorburg das Jagdschloss errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Ruine in den 50er Jahren nach ursprünglichen Plänen wieder aufgebaut. Neben einem Rundgang durch die historisch möblierten Gemächer des Schlosschens ist selbstverständlich auch ein Besuch in der Burg mit Rittersaal, Wirtschaftsräumen und Wachräumen empfehlenswert. Wer die Wendeltreppen auf den Bergfried erklimmt, wird mit schöner Aussicht über das Umland belohnt.

Düsseldorf

38 Kaiserswerth



Wer den Kaiser-Titel im Namen führt, muss schon etwas Besonderes sein. Und tatsächlich hat Kaiserswerth, Düsseldorfs ältester und traditionsreichster Stadtteil, viel zu bieten.

Noch heute ist die wehrhafte Vergangenheit am Stadtgrundriss ablesbar. Hier befand sich einer der ältesten Rheinübergänge des Mittelalters. Rheinarme umschlossen den Ort, der auf einer Insel („Werth“) lag. Die Franken nutzten den Platz als Basis für ihre Eroberungen, englische Mönche für ihre Missionierung östlich des Rheins. Die Stiftskirche aus dem 13. Jahrhundert gibt davon Zeugnis. Sie birgt den prächtigen Schrein (12./13. Jahrhundert) mit Gebeinen des Heiligen Suitbertus. Der englische Benediktinermönch hat im 8. Jahrhundert hier auf der Insel „Rhinhusen“ (später hieß Kaiserswerth dann noch „Suitbertuswerth“) missioniert und eine erste Kirche und ein Kloster gegründet. An die große Vergangenheit erinnert auch die mächtige, bis zu 15 Meter hohe Ruine der Kaiserpfalz. Sie wurde von Kaiser Friedrich Barbarossa im 12. Jahrhundert begründet und beherrschte über Jahrhunderte hinweg Strom und Region. Touristenattraktion ist der niederrheinisch-kleinstädtische Markt mit seinen zahlreichen historischen Bauten.